

Islam und einige seiner Besonderheiten

S.R. Hosseini Nassab

Muhammad (s.a.s.) ist für uns Muslime das Siegel aller Propheten. Wie bereits Adam, Abraham, Noah, Moses, Jesus und die vielen anderen Gesandten vor ihm ging es auch Muhammad (s.a.s.) in erster Linie darum, den Islam die Gottergebenheit zu verbreiten. Nach unserem Glauben wurde dem letzten Gesandten Gottes Muhammad (s.a.s.) auch die letzte Offenbarung zuteil - der Quran. Diese Religion der totalen Hingabe an Gott weist Besonderheiten auf, auf die ich im folgenden ein wenig eingehen möchte.

Das Gebot zum freien Denken

An unzähligen Stellen im Quran wird der Mensch aufgefordert, nachzudenken. Das Denken ist nicht nur erlaubt, sondern eine Pflicht, die in der Heiligen Schrift geboten wird. Vom Menschen als Statthalter Gottes wird erwartet, daß er kritisch beobachtet, hinterfragt, abwägt und nach Alternativen sucht *“und bringt meinen Dienern gute Nachricht, ihnen, die auf das Wort hören und dem Besten davon folgen...”* (Quran 39:17-18)

Selbst den Polytheisten, die sich nicht zum Eingottglauben bekehren lassen wollten, verkündete Muhammad (s.a.s.) freimütig: *„Weder werde ich verehren, was ihr verehrt habt, noch werdet ihr verehren, was ich verehrte. Ihr habt eure Religion, und ich habe meine Religion.“* (Quran 109:4). Muhammad (s.a.s.) akzeptierte sie als Menschen in ihrem Menschsein und räumte ihnen die Freiheit ein, Polytheisten - nach Muhammads Auffassung auf dem Irrweg - zu bleiben.

Auch wenn der Quran unmißverständlich deutlich macht, daß *„Gott der Freund derer ist, die glauben...“* (Quran 109:5), läßt er erkennen, daß es hinter der Ebene der Qualifikation durch Gläubigkeit, die angestrebt wird, noch eine weitere, allgemein zu akzeptierende Ebene gibt, nämlich die des Menschseins und der freien Entscheidung des Menschen. Ob diese freie Entscheidung gottgefällig ist oder nicht, soll

eine individuelle Angelegenheit bleiben, für die sich der Mensch selbst nur vor Gott zu verantworten hat.

Wer wahrhaft reflektiert, wird von der Wahrheit überzeugt. Daher der Appell an alle, die an der Einzigkeit des Qurans ihre Bedenken haben: „... *Wenn ihr hinsichtlich dessen, was wir Unserem Diener herabgesandt haben, im Zweifel seid, dann bringt doch eine Sure gleicher Art herbei.*“ (Quran 2:23)

Das Gebot zum Dialog mit anderen Religionen

„Sprich: O ihr Leute des Buches, kommt her zu einem Wort, das gleich ist zwischen uns und euch, daß wir Gott allein dienen und Ihm nichts beigesellen, und dass nicht die einen unter uns die anderen zu Herren nehmen statt Allah...“ (Quran 3:64)

Während dieser Vers die Gemeinsamkeiten der Religionen hervorhebt und zu einem Dialog auf eben dieser Basis der Gemeinsamkeiten aufruft, gibt es in derselben Sure auch zwei weitere Typen von Versen, die sich auf Angehörige anderer Schriftreligionen beziehen. Die eine Gruppe von Versen beinhaltet Tadel gegenüber den ‘Leuten des Buches’: „*Sprich: O ihr Leute des Buches, warum verleugnet ihr die Zeichen Gottes?...*“ (Quran 3:58), andere Verse wiederum wollen die Meinung der ‘Muslime richtig stellen, indem sie ihnen sagen: Unter den Leuten des Buches gibt es eine aufrechte Gemeinschaft. Sie verlesen die Zeichen Gottes zu Nachtzeiten, während sie sich niederwerfen. Sie glauben an Gott und an den Jüngsten Tag. Sie gebieten das Rechte und verbieten das Verwerfliche und eilen zu den guten Dingen um die Wette. Sie gehören zu den Rechtschaffenen...“ (Quran 3:1 13-114)

Während im ersten Vers von ta‘ifa - ‘Gruppe‘ gesprochen wird, ist im letzteren von Umma -Gemeinschaft die Rede. Mit - ta‘ifa- ist die Zusammengehörigkeit, also eine Vielfalt und Pluralität gemeint, während in dem anderen Fall eine Glaubenseinheit - Umma - angesprochen wird.

In jedem Fall wird deutlich, daß die Anerkennung der Monotheisten und der monotheistischen Religionen ein Bestandteil des muslimischen Glaubens ist. Es ist weit mehr als eine tolerante Haltung, wie sie Muhammad gegenüber den Polytheisten ausübte. So ist es undenkbar,

daß Muslime den Propheten anderer Religionen beleidigen oder ihre Anhänger schmähen oder verletzen würden. Vielmehr wird zum interreligiösen Dialog aufgerufen, der vom gegenseitigen Respekt getragen wird, bei dem alle Beteiligten zum Guten wetteifern.

Der dringende Appell an die Vernunft

In einer Überlieferung des Propheten heißt es:

„Wahrlich alles Gute wird mit der Vernunft erkannt und keine Religion hat, wer keine Vernunft hat.“ oder „Eine Stunde Nachdenken ist besser als der Gottesdienst eines Jahres“

„Lies! Im Namen deines Herrn, der erschaffen hat, den Menschen aus einem Blutgerinsel. Lies! Denn dein Herr ist allgütig. Der den Gebrauch der Feder gelehrt hat, dem Menschen, war er nicht gewußt.“ (Quran 96:1-5)

Der erste Vers der Offenbarung beginnt mit der Aufforderung zum Lesen. Es deutet darauf daß ein irdisches und überirdisches Glück, ohne Wissen und Weisheit nicht möglich ist. „*Und geh nicht einer Sache nach, von der du kein Wissen hast!...*“ (Quran 17:36)

Einst wurde Muhammad (s.a.s.) von den hohen Tugenden eines Mannes berichtet. Wie es mit seiner Vernunft stehe, wollte der Prophet wissen... „Denn ein Narr richtet aufgrund seiner Unwissenheit mehr Schaden an als die Vergehen eines Sünders. Wahrlich, die Menschen werden einst eingestuft und nähern sich ihrem Herrn je nach der Stufe ihres Bewusstseins.“

Idee der Freiheit

Der Mensch verfügt über Verstand und über einen freien Willen. Es ist die Idee der Freiheit, die dem Menschen die Möglichkeit der Wahl zwischen dem Guten und dem Bösen läßt, der die Verantwortung des Menschen hervorhebt und in Folge dessen, den freien Menschen als denjenigen kennzeichnet, der kein höheres Wesen, keinen Gott, außer Gott, anerkennt. Er beugt sich allein dem Willen Gottes, niemals aber dem Willen eines Tyrannen. Der Islam untersagt damit strengstens die Herrschaft eines Menschen über seine Mitmenschen. So mahnt Imam Ali eindringlich seinen Sohn: ‘Sei kein Sklave anderer Menschen, denn Gott hat dich als freien Menschen geschaffen.’

Aufruf nach Wissen zu streben

„Nach Wissen zu streben, ist eine Pflicht für jeden Muslim, Mann und Frau. Darum strebt nach Wissen, wo es zu finden ist und erfragt es von all denen, die es besitzen.“ (Überlieferung des Propheten).

Immer wieder weist uns der Quran auf die Zeichen Gottes in der Schöpfung und mahnt uns an, darüber zu reflektieren. Denn Gott offenbart sich in der Schöpfung. Die Beschäftigung mit den Wissenschaften, allen voran den Naturwissenschaften, kann zum einen von praktischem Nutzen für die Menschheit sein, wenn sie denn im Dienste der Menschen und der übrigen Schöpfung eingesetzt wird, zum anderen können wir über diese irdischen Erkenntnisse auch Ihn besser erkennen. Die Wahre Religion kann niemals in Konflikt mit der wahren Wissenschaft kommen, denn ‘das Wissen steht über allen guten Dingen, und die Unwissenheit steht über allen schlechten Dingen.’ (Überlieferung des Propheten)

Einheit von Wort und Tat

‘Wenn das Wissen ersichtlich und die Taten nicht zu sehen sind, wenn die Zungen einig und die Herzen uneinig sind, so daß die menschlichen Beziehungen abgebrochen werden, da kommt der Fluch Gottes auf sie, und ihr Gehör wird taub, und ihre Augen werden blind.’
‘Das größte Leid der Menschen am Tag der Auferstehung wiederfährt demjenigen, der Wissen hat, das andere nutzen, die davon hören, er selbst aber keinen Gebrauch davon macht.’ (Überlieferungen des Propheten)

Gerechtigkeit

Der Begriff *edala* - Gerechtigkeit bedeutet zunächst einmal, einer Sache dem ihr zugeordneten Platz zuzuordnen. Gerechtigkeit herstellen heißt also, ein Ungleichgewicht, das sich aufgrund irgendwelcher Umstände eingestellt hat, wiederherzustellen. Denn „*Wir haben ein jegliches Ding nach Maß geschaffen.*“ (*Quran 3:18*)
Gott ist ‘gerecht’, Er liebt die Gerechtigkeit und legt sie den Menschen ans Herz:

„O die ihr glaubt, seid fest in Wahrung der Gerechtigkeit und Zeugen für Allah, mag es auch gegen euch selbst oder gegen Eltern und

Verwandte sein. Ob Reicher oder Armer, Allah hat über beide mehr Rechte. Darum folget nicht niederen Begierden, damit ihr billig handeln könnt. Und wenn ihr (die Wahrheit) verhehlet oder (ihr) ausweicht, dann ist Allah wohl kundig eures Tuns.“ (Quran 4:135)

Die Bedeutung der Gerechtigkeit liegt nach dem Quran nicht nur in deren Wertigkeit innerhalb der menschlichen Gesellschaft. Die Gerechtigkeit gehört zu den göttlichen Eigenschaften und bezieht sich über die menschliche hinaus auf das gesamte Weltall.

Demnach ist Gerechtigkeit ein Schöpfungsprinzip, wonach alles Geschaffene bis in die letzte Kleinigkeit seine ihm zustehende Ordnung und Daseinskraft hat. Gerechtigkeit bildet als Brücke zwischen Theorie und Praxis den ersten Schritt zur Anerkennung, Bestätigung und Verwirklichung der Werte des Glaubens.

Gleichheit der Menschen

„O ihr Menschen, Wir haben euch von Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, daß ihr einander kennen möchtet. Wahrlich, der Angesehenste von euch ist vor Gott der, der unter euch der Gerechteste ist....“ (Quran Al-Huschurat: 14)

Die Gleichheit aller Menschen baut sich auf der Grundlage der Gleichheit in ihrer Würde und die Gleichheit in dem daraus entstandenen Anspruch auf die Gesamtrechte, die Rechte, die zum Entstehen, Entfalten und Bewahren jeder Persönlichkeit notwendig sind. Weil Gott die Neigung der Menschen kennt, immer wieder Gründe dafür zu finden, sich über die anderen zu erheben, betont Muhammad wiederholt, daß den Arabern, den Nichtarabern gegenüber und umgekehrt keinerlei Vorzug wegen ihrer ethnischen Herkunft zusteht. Ebenso liefert die Hautfarbe oder das Geschlecht keinen Grund für ihre Bevorzugung. Der einzige Vorzug vor Gott ist lediglich im Grad der Frömmigkeit begründet.

Für Mann und Frau gelten die gleichen ethischen Werte und sie sind beide gleichermaßen mit gesellschaftlichen Verpflichtungen betraut: *„Die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen sind einer des anderen Freund. Sie gebieten das Gute und verbieten das Böse und verrichten das Gebet und zahlen die Zakat „ (Quran 9:7 1)*

Die Einzigkeit des Quran

Im Quran heißt es über die Heilige Schrift, daß Gott sie als Ermahnung hinabgesandt hat und selbst ihr Hüter sein wird. Aus der Erfahrung mit anderen Texten, die in ihrer ursprünglichen Fassung verloren gegangen waren, waren Muhammad (s.a.s) und seine Gefährten streng darauf bedacht, dafür Sorge zu tragen, daß die Offenbarungen unverändert den Nachkommen weitergegeben werden. Während der zwanzig Jahre, in denen der Inhalt des Qurans Muhammad (s.a.s) übermittelt wurde, wirkten einige seiner Gefährten als Schreiber und notierten die offenbarten Verse auf verschiedene Materialien wie Holz, Stein oder Leder. Einigen von ihnen ist es gelungen, den Quran in seiner vollständigen Fassung niederzuschreiben wie Ma'ezbne Dschabal, Ah ihn Abitalib, Said ihn Sabet oder Obay ihn Ka'ab. Alle Verse und Suren des Qurans wurden in der Reihenfolge, wie sie uns heute vorliegen, dem Propheten vorgetragen und von ihm bestätigt. Zur Zeit der rechtgeleiteten Kalifen wurden die Niederschriften geordnet und zur weiteren Vervielfältigung bereitgestellt. Während der Epoche des Osman wurde der Quran auf diese Weise vielfach abgeschrieben und in verschiedene Städte versandt. Seit jeher waren Muslime darauf bedacht, in der Rezitation und beim Auswendiglernen dieses Heiligen Buches seine Ursprungsfassung zu wahren und es vor Verfälschungen und Veränderungen zu schützen. Daher stimmen alle Muslime darin überein, daß es sich bei der uns heute vorliegenden Formulierung des Heiligen Qurans um genau dieselbe Fassung handelt, die auch dem Propheten Muhammad (s.a.s.) offenbart worden ist. Dazu heißt es im Quran 41:42:

„Falschheit kann nicht daran herankommen, weder vorher noch hinterher. Es ist eine Offenbarung von einem Allweisen, Preiswürdigen.“